

Anzeigenbreite: Grundbreite für 1 mm Höhe in 22 mm Breite 10 Pf.
im Anzeigenteil und in 78 mm Breite 55 Pf. im Tertiel. Familien-
anzeigen (Ehevermittlung) 6 Pf., Vereinsanzeigen (die nicht der
Anzeige (Vergewöhnung dienen) 5 Pf., kleine Anzeigen (nicht gebührenfrei)
10 Pf., Auskunft und Besichtigung 25 Pf., Zertifikatender im Tertiel
10 Pf., Güter, Kaufstättchen 8 Pf., — Schluss der Anzeigenannahme
um 16 Uhr, das Ledermal wöchentlich frühmorgens erdacht, die Abrechnung fernmündlich
aufgegebenen Anzeigen, für keine Gewähr abgenommen werden.

Hauptgeschäftsstelle: Rathausplatz 8. Anruf 67551 bis 54

700 neue Panzerwagen erbeutet

Lyön im Kampf genommen

Widerstand im Elsaß und in Lothringen wird gebrochen — Der Hartmannsweilerkopf in unserem Besitz
Angriff von Kampf- und Stuka-Verbänden auf Schiffsziele vor La Rochelle und der Gironde-Mündung
U-Boot versenkte vier englische Handelschiffe

dnb Führerhauptquartier, 21. Juni.

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:
Die Bewegungen unserer Truppen zur Befreiung der Normandie, der Bretagne und des Raumes zwischen der Loire-Mündung und dem Rhonetal verlaufen planmäßig. Die durch Burgund vordringenden schnellen Truppen haben Lyön im Kampf genommen. Bei der Eroberung von Lyon bei Vienne fielen unseren Truppen 700 neue Panzerkampfwagen in die Hand.

In Lothringen und im Elsaß ist die Säuberung von Teilen der Maginot-Linie von teilweise hartnäckig kämpfendem Feind im Gange. Die im nördlichen Lothringen zusammengepressten Franzosenkräfte sind durch unseren Angriff in mehrere Teile zerfallen. Einzelne eingeschlossene Feindgruppen halten sich noch im Westteil der Vogesen. Der im Weltkrieg hart umkämpfte Hartmannsweilerkopf in den Vogesen ist in unserem Besitz.

Die Luftwaffe setzte auch am 20. 6. ihre Angriffe auf die Rückzugsstraßen des Gegners fort. Vor dem Pfälzer Wald setzten unsere Stukas wiederum eine Reihe von Verten der Maginot-Linie außer Gefecht und halfen damit dem Widerstand des hier noch haltenden Feindes zu brechen. Bei den Kämpfen im Elsaß, die zur Einnahme von Straßburg, Schleisstadt und Colmar führten, sowie bei der Öffnung der Burgundischen Pforte wurden die Truppen des Feindes in hervorragender Weise durch Stuka-Verbände im Elsaß gegen Erdziele unterstützt.

Kampf- und Stuka-Verbände griffen am 20. 6. Schiffsziele vor La Rochelle und der Gironde-Mündung an und versenkten einen Transporter von 10 000 Tonnen sowie ein Hilfskriegsschiff von 4000 Tonnen.

In der Nacht zum 21. 6. unternahmen britische Flugzeuge wieder zahlreiche Einfälle nach Nord- und Westdeutschland, um dort ihre Bomben wie bisher auf nichtmilitärische Ziele abzuwerfen. Der angestrebte Sachschaden ist unerheblich, dagegen wurden wieder einige Zivilpersonen getötet.

Die Gesamtverluste des Gegners in der Luft betrugen gestern 6 Flugzeuge, davon wurden allein 4 durch Jäger abgeschossen. Zwei eigene Flugzeuge wurden vermisst.

Unsere U-Boot-Waffe meldet die Versenkung von vier englischen Handelschiffen, unter denen sich ein Royal-Mail-Dampfer von 11 000 BRT. befindet.

Bei den schnellen Durchbrüchen durch das Panzer- und Betonbollwerk der Maginot-Linie vollbrachten Infanterie und Pioniere in schwerem Kampf mit zähem Gegner Ruhmesstaten, deren Würdigung einer späteren Zeit vorbehalten bleibt. Durch ganz besondere Kühnheit und Innerlichkeit haben sich in diesen Kämpfen ausgezeichnet: der Kommandeur eines Infanterieregiments Oberst Schwabe, der Bataillonskommandeur in einem Infanterieregiment Major Wildermuth und der Oberleutnant in einem Infanterieregiment von Reitelhob.

Harte englische Verluste in Nordafrika

10 Flugzeuge und 40 Panzerwagen zerstört — Weitere Bombenangriffe der italienischen Luftwaffe

dnb Rom, 21. Juni.

Der italienische Wehrmachtbericht vom Freitag hat folgenden Wortlaut:

Im Laufe der Nacht zum 21. 6. wurden die Flugzeugstützpunkte Bizerta und Malta erneut heftig und wiederholt bombardiert. Unsere Aufklärungsflugzeuge überwachen beständig die Flotten- und Luftstützpunkte am Mittelmeer.

In Nordafrika sind an der Südgrenze unsere Operationen dauernd im Gange. Obwohl die Operationen auf tatsächlichem Gebiet beschränkt sind, verlor der Feind im ganzen mehr als zehn Flugzeuge und rund 40 Panzerwagen. Im Verlaufe der Nacht wurden heftige Bombardements, insbesondere über dem Flugstützpunkt Maria Warrach ausgeführt, wobei schwere Zerstörungen und ausgebreitete Brände verursacht wurden.

In Ostafrika wurden im Verlaufe eines ereignisreichen Tages gegen unsere Luftstützpunkte zwei englische Flugzeuge abgeschossen. Der Feind hat seine Einfälle über unsern nationalen Hoheitsgebiet merktlich eingeschränkt. In der Nähe von Imperia fiel eine einzige Bombe auf freiem Felde nieder.

Die Einbürgerung

der im Reich lebenden Südtiroler

dnb Berlin, 21. Juni.

Der Reichsführer H. Reichsminister für die Festigung deutschen Volkstums, gibt bekannt:
Auf Grund von Abmachungen, die im vergangenen Jahr zwischen dem Deutschen Reich und Italien getroffen wurden, kann zur Zeit jeder Volksdeutsche mit italienischer Staatsangehörigkeit in einem besonders verkürzten und gebührenden Einbürgerungsverfahren

die deutsche Reichsangehörigkeit erwerben, wenn er aus dem ehemaligen Südtirol stammt und jetzt im Großdeutschen Reich lebt. Der Antrag auf Durchführung des Einbürgerungsverfahrens ist schriftlich an die Einbürgerungsstelle beim Reichsstatthalter in Tirol und Vorarlberg (Junsbrud) zu richten. Diese Einbürgerungsstelle läßt dem einzelnen Antragsteller sodann durch eine örtlich zuständige Dienststelle die Formblätter vorlegen, die von ihm für den Erwerb der Reichsangehörigkeit sowie die Aufgabe der italienischen Staatsangehörigkeit ausgefüllt werden müssen.
Die Frist für die Stellung des Einbürgerungsantrags läuft mit dem 30. Juni 1940 ab. Jeder Volksdeutsche italienischer Staatsangehörigkeit, der aus dem ehemaligen Südtirol stammt und die Reichsangehörigkeit erwerben will, wird sich daher, wenn er dies noch nicht getan hat, zwecks sofortiger schriftlicher an die Einbürgerungsstelle beim Reichsstatthalter in Tirol und Vorarlberg in Junsbrud wenden.

Übertragung der Lebensversicherung

Alle Südtiroler Umsiedler, die in Italien einen Lebensversicherungsvertrag abgeschlossen haben, werden darauf aufmerksam gemacht, daß sie spätestens bis zum 30. Juni 1940 bei ihrer Versicherungsgesellschaft mittels eingeschriebenen Briefes beantragen müssen, daß ihr Versicherungsverhältnis auf Grund des deutsch-italienischen Vertrages über die Regelung der Versicherungsverhältnisse vom 21. Oktober 1939 auf eine deutsche Versicherungsgesellschaft übertragen wird. In diesem Schreiben ist die genaue Nummer der Police anzuführen.

Sind auf einem Versicherungsvertrag bereits Rechte auf Grund des Eintritts des Versicherungsfalles erworben worden, so genügt es, wenn der Versicherte der Versicherungsgesellschaft seine neue Anschrift im Reich mittels eingeschriebenen Briefes bekanntgibt und um Überweisung der Rente an seinen neuen Wohnort anfragt.

„Rette sich, wer kann“

Im Strom der Flüchtlinge an der Schweizer Grenze
Was französische Soldaten erzählen

Bern, 21. Juni.

Der Zustrom von Flüchtlingen aus Frankreich dürfte am Donnerstag seinen Höhepunkt erreicht haben. Die Zivilpersonen, die über die Schweizer Grenze gekommen sind, stammen aus der näheren Umgebung; sie haben nichts Besonderes erlebt, was sie zur Flucht veranlaßt hätte, aber der Ruf: „Die Deutschen kommen!“ und das Zurückfluten der eigenen Soldaten hatte in den letzten Tagen eine wahre Panikstimmung hervorgerufen. Deshalb liegen viele überfüllte Wohnungen im Stich, sie haben sich aber inzwischen davon überzeugt, daß ihnen von der deutschen Besetzung keine Gefahr droht, und möchten deshalb so bald wie möglich wieder zurückkehren. Ingeheft beklagen sich die übergetretenen französischen Soldaten darüber, daß die Zivilbevölkerung durch ihre regellose Flucht die allgemeine Verwirrung hervorgerufen oder wenigstens gesteigert habe.

Die Berichte der an den Grenzübergängen eingetroffenen französischen Soldaten lassen erkennen, daß zumindest in diesem Frontabschnitt der moralische Zusammenbruch noch größer ist als der militärische. Die Soldaten beklagen sich darüber, daß sie seit Tagen nicht mehr wußten, was vorging, und daß sie sich von ihren Vorgesetzten verlassen und von ihrem Bundesgenossen verraten fühlten.

Es handelt sich um Truppen, die zur Befreiung der rückwärtigen Stellungen der Maginot-Linie gehörten und größtenteils mit dem Feind überhaup nicht in Berührung gekommen waren; sie können sich den Zusammenbruch noch gar nicht erklären, es sei ihnen ein Rätsel, warum sie nicht eingekesselt wurden und warum man den motorisierten deutschen Kräften Kampflos alle wichtigen Punkte überlassen hat. Die polnischen Truppen, von denen eine Division mit ihrem General in die Schweiz übergetreten ist, scheinen jeden Kontakt mit ihrem französischen Bundesgenossen verloren zu haben. Die Franzosen behaupten sogar, daß die Polen auf sie geschossen hätten.

Das Gros der französischen und polnischen Divisionen ist südlich von Brunnich, dort, wo der Doubs über die im begleitenden Höhenzüge die Grenze bilden, übergetreten. In dem tief eingeschnittenen bewaldeten Flußtal bei Grenzort Goumois fanden sich in den frühen Morgenstunden des Donnerstags mehrere tau-

senden Rollen ein, die noch in der Nacht auf dem etwa 500 Meter höher gelegenen Plateau von Nidvalle gelassen worden waren. Zu beiden Seiten der Landstraße auf Schweizer Gebiet hielten sich Waffen und Ausrüstungsgegenstände aller Art: Gewehre, Patronen, Stabhelme, Bajonette, auch Munitionskisten und Gasmasken.

Dramatische Szenen

Spiegelten sich nördlich von dieser Stelle bei dem Grenzübergang von Chaux-de-Fonds ab, der auf einer hohen Anhöhe einige hundert Meter über dem dort zu Frankreich gehörenden Flußtal liegt und Einblick bis weit nach Burgund hinein gewährt. Von deutschen Truppen war dort weit und breit nichts zu sehen, aber die französischen und polnischen Wachen, die sich dort im zurückgezogenen Kampfes überzeugt. Ein Regiment Spahis war schon am Tage vorher an der gleichen Grenzstelle angekommen, aber nach einer mehrstündigen Rast wieder nach Westen abgezogen. In der Nacht kamen sie zurück, bildeten noch auf französischem Boden ein Karree und nahen in größter Erregung Abschied von Frankreich. Sie ließen flatternde rote Mäntel an und ritten im geschlossenen Zug über die Grenze, wo sich gleichfalls bald Gewehre und frumme Säbel oft bis zu Mannshöhe aufhäuften. Einige hundert Meter weiter mußten sich die Spahis aber eine noch gründlichere Entwaffnung durch Schweizer Militär gefallen lassen. Dies war nicht einfach durchzuführen, weil viele der Wüstenkrieger sich nicht von den Dolchen trennen wollten, die sie unter dem Gewand auf der Brust trugen.

Auch die polnischen Regimenter traten ein letztes Mal auf französischem Boden an, um nach einer Anrede ihres Generals und Abkönigen der polnischen Nationalbewegung den Weg in die Internierung zu gehen.

Die meisten der weggeworfenen Gewehre lassen übrigens nach Ansicht von Sachverständigen erkennen, daß überhaupt kein Schuß damit abgegeben worden ist. Das gleiche gilt von den Patronen, die in gewissen Abständen am Wegesrand zurückgelassen sind und die Straßen kilometerweit säumen.

Von den Grenzübergängen marschierten die fremden Soldaten zu den ihnen angewiesenen, einige Kilo-

gen weiter. Wir haben, soweit wir unterrichtet sind, auf ein Ultimatum und eine Befreiung der Annahme oder Ablehnung verzichtet. Daß die Entscheidung aber so schnell als möglich erfolgt, liegt aus demselben Interesse. So hat denn Frankreich das Wort.

Deutschland aber bleibt in unabwiderstehlicher, seine Führung, seine Wehrmacht und die mit unvorstellbarer Macht ablaufenden Ereignisse. Nachgefühl steht uns fern. Wie sind eine soldatische Nation. Soldaten haben nicht, sondern kämpfen. Selbst wo noch Danks und Vergeltung anstünde, sind sie mit dem heutigen Tage ausgelöscht. In der tiefen Überzeugung, daß die Weltgeschichte zugleich auch das Weltgericht ist, gibt es keinen Raum für jadtische Regungen. Dem Gegner Frankreich ist heute die Orientierung an die Hand gegeben, wie der Waffenstillstand als Wegbereitung für einen dauerhaften Ausgleich zwischen den beiden Nationen aufgeföhrt werden muß. Frankreich hat zu entscheiden, ob Compiegne diesmal der Schlüsstein blutiger Rivalität sein kann. Frankreichs Armee hat tapfer gekämpft. Die verantwortliche Regierung Frankreichs wird hoffentlich ebenso tapfer und logisch entscheiden.

Befehle des Führers

Der historische Wagen, der Gedenkstein und das Denkmal von Compiegne kommen nach Berlin
dnb Führerhauptquartier, 21. Juni.

Nach Abschluß des Abtes in Compiegne gab der Führer folgende Befehle:
1. Der historische Wagen, der Gedenkstein und das Denkmal des gallischen Triumphes sind nach Berlin zu verbringen.
2. Die Stellen und Steine der beiden Bäume sind zu vernichten.
3. Das Denkmal des Marshall's Toth ist unverfehrt zu erhalten.

Nachforschung nach Vermissten

Berlin, 21. Juni.

Der Wehrmachtbericht hat die Zahl der Vermissten bekanntgegeben, die nach dem Flankenfeldzug gefolgt werden. Angehörige der Vermissten können sich an die Ortsgruppenleiter der NSDAP und an die DMR-Dienststellen, die in Nachforschungsstellen eng miteinander arbeiten, wenden.

Wenn die Wahrscheinlichkeit besteht, daß die Vermissten in Kriegsgefangenschaft geraten sind, können Anfragen auch unmittelbar an das DMR-Präsidium in Berlin SW. 61 gerichtet werden. Dieses steht mit allen in- und ausländischen Hilfsstellen, die bei der Nachforschung in Betracht kommen, in Verbindung.

Nur militärische Ziele beschossen

Bestätigung einer Schweizer Zeitung

Der bisherige Pariser Korrespondent des „Vaterland“ bemerkt in einem Artikel unter der Überschrift „Der Zusammenbruch eines Volkes“: „Zur Ehre der deutschen Waffen sei ausdrücklich gesagt, daß die Flieger nur militärische Ziele beschossen, daß die deutschen Panzerwagen sogar feindliche Tanks und Kanonen, die übrigens keine Munition mehr hatten, unbeschädigt ließen, soweit sie in Hilfslinienkolonnen standen.“

„Deutsche Soldaten tadellos torretti“

Ein argentinischer Augenzeugenbericht aus Paris

Buenos Aires, 21. Juni.
In bemerkenswertem Gegenstoß zu den böshenigen Feindnachrichten aus englisch-französischer Quelle steht ein durch die Pariser etwas verpateter Augenzeugenbericht des „Nation“-Korrespondenten über den Einzug der deutschen Truppen in Paris.
Mit der Genauigkeit eines Urmeters sei die Befreiung in größter Ordnung und Ruhe vor sich gegangen. Dem Ernst der Stunde habe die tadellose Torrettheit der Soldaten voll entsprochen. Erregend war der Augenblick, als der deutsche General am Grab des unbekannten Soldaten dem gefallenen Gegner die Ehre erwies. Die Aussicht auf unfeindliche Bevölkerung habe sich bald wieder gezeigt. Tiefen Eindruck habe die komplette und untadelige Ausstattung nicht nur der mechanisierten Divisionen, sondern jedes einzelnen Soldaten gemacht. Von diesem Ausmaß an Vollkommenheit habe Frankreich keine Ahnung gehabt.

Synagoge von Toulouse zerstört

Franzosen beginnen in Juda den wahren Kriegsschuldigen zu erkennen

dnb Genf, 21. Juni.

Wie hier verlautet, machen sich in verschiedenen Gegenden Frankreichs die ersten Anzeichen dafür bemerkbar, daß sich das französische Volk der Schuldigen und Hintermänner des letzten Zusammenbruchs bemußt wird. Die jüdenfeindliche Bewegung tritt immer klarer hervor. Die Synagoge in Toulouse wurde zerstört, etwa 12 Juden wurden dabei verwundet. In Lyon wurden jüdische Läden ausgeplündert. In Montelimar griff die Menge die Freimaurerloge an, in die sich mehrere Juden geflüchtet hatten.

Auch Herr Daladier türmt

Einreiseerlaubnis nach Spanien beantragt

Juan, 21. Juni.

Wie man hier erfährt, hat der frühere französische Ministerpräsident Daladier, der in leichfertiger Weise dem Deutschen Reich ohne jeden stichhaltigen Grund den Krieg erklärte, wie so viele andere Prominente der Blutschande, das Einreiseerlaubnis nach Spanien beantragt. Immer daselbe Spiel! Die verantwortlichen Kriegstäter türmen und lassen ihr Volk im Elend zurück.

Und Herr van Zeeland: goldbeladen!

Madrid, 21. Juni.

Der frühere belgische Ministerpräsident van Zeeland, der ebenfalls nach Spanien geflüchtet ist, führte mit sich: 670 000 belgische Franken, 200 000 französische Franken, 172 000 Dollar und 40 000 Pfund Sterling, alles in Gold.
Van Zeeland ist bekannt durch seine intimen Beziehungen zur internationalen Blutschande. Mit völliger Gleichgültigkeit gegenüber dem Schicksal des belgischen Volkes hat er sich also die nötigen Reichtümer in Gold reserviert, um als Emigrant seine Not zu leiden.

Gehelmer Dr. Otto Frank erhielt die Goethe-Medaille

Der Führer hat dem ordentlichen Professor am Geheimen Hofrat Dr. med. Otto Frank in München aus Anlaß der Vollendung seines 75. Lebensjahres in Würdigung seiner Verdienste auf dem Gebiete der Pathologie des Blutkreislaufs die Goethe-Medaille für Kunst und Wissenschaft verliehen.

Victor Emanuel empfing den sowjetrussischen Botschafter

Der König und Kaiser, der ebenso zu diesem Zweck die Operationszone verließ, hat den sowjetrussischen Botschafter Nikolas Gerselin an einem nicht näher bezeichneten Platz zur Entgegennahme seines Beglaubigungsscheins empfangen.

Zwischenglück!

Die Finanzminister Morgenthau Donnerstag mittags mitteilte, haben die Engländer, ohne erst das Ergebnis des französischen Waffenstillstandes abzuwarten, mit den amerikanischen Kapitulationen bereits vereinbart, daß nach durchgeführter Vorkontakte ihrer französischen Verbündeten auf England überföhren werden.

Spanische Schiffe nach Gibraltar verschleppt

Der spanische Ueberseeschiff „Ciudad de Sevilla“ wurde auf der Heimreise von Südamerika nach Cadix von den Engländern zur Kontrolle in den Hafen von Gibraltar verschleppt. Auch ein zweites spanisches Schiff befindet sich zur Zeit zur Untersuchung von Kadix und Gibraltar in dem britischen Vizekönig.

„Panzer-Kipper“ in Bermuda erneut beraubt

„Journal American“ zufolge wurden durch die Engländer wieder 817 Pfund Gold von dem amerikanischen Flugboot „Panzer-Kipper“, das am Donnerstag in Richtung Amerika wegen starker Gegenwinde auf Bermuda zwischenlanden mußte, brennendergehoht und beschlagnahmt.

Die Feinde

Alle tragen das Blut

Täglich gibt der deutsche Volk auf dem Boden der Sieger den Gegner vernichtet. Reislöser werden das nationalsozialistische Vorgehen in der G. erfolge-ermöglicht.
Den in diesen unsere besondere D. unsere Opferbereits. Erleichterung verli. Wenn daher da. morgen zur erl. dieser Spenden. den Völkern. Die Deutschen Völkern. und die Kriegesopfer. und die Verfall. Erwerb dieses Ab. hat mit untern. Barte! Wir alle. Mädel, jeder trägt. roten Kreuze.

S. f.

Anlässlich der Deutschen Völkern. der S. am Sonn. Völkern. und die Verfall. Erwerb dieses Ab. hat mit untern. Barte! Wir alle. Mädel, jeder trägt. roten Kreuze.

Spende

In allen Völkern. am 11. f. deren. Er. aufgeführt wird. laufende Filmpro. geat.

Im Zuge

auch in der. Flieger unsere. auf nichtmilitä. wurden am 2. tötet, eine schwe. wurden zwei M.

Die Sommer

Die Sommer. Gaupresenates. den: letzter. 4. September.

Ausgang

und Schließung. von Beugung. Die Aufgäbe. und für Kinder. vom 1. Juli bis. kannten 48. schaffendes. schaffendes. 28. Juni für. Einmühe. dem Angeant.

Röpe

Die Bauern. A a k hat, w. aufführung be. spruch in den. bringen noch. Charakter des. nende Körper. den, sich ein. des handmerk.

Der Herzog von Windsor in Spanien

Barcelona, 21. Juni.

Der Herzog von Windsor hat am Donnerstag mit. tag die französisch-spanische Grenze überschritten und ist in Barcelona eingetroffen. Journalisten gegenüber weigerte er sich, eine Erklärung abzugeben.
Wie verlautet, wird sich der Herzog am Sonnabend nach Madrid begeben.

Hauptkreditgeber: Dr. Paul Dietrich (im Felde), Stellvertreter: Dr. Josef Schörmann. Verlag und Druck: Paupenmühl & Dietrich.

Ein kleiner Trick, Cigaretten

„aufzufrischen“*)

ATIKAH 5

*) Wenn Sie eine „vergessene“, ausgetrocknete Cigarette vor dem Anzünden an der Brandfläche mit den Fingern aufleuchten, dann werden Sie mit Erstaunen feststellen, daß sich der Tabak nach dem Anzünden auf einmal durch und durch weich und geschmeidig anfühlt.

Die Heimat dankt der Front!

Alle tragen das Blumenabzeichen des Deutschen Roten Kreuzes

Täglich gibt der Wehrmachtbericht neue Siegesmeldungen bekannt. Voll Stolz und Begeisterung blickt das deutsche Volk auf seine tapferen Soldaten, die die Heimat vor den Schrecken des Krieges bewahrt haben und den Gegner vernichtend schlagen, wo immer sie ihn treffen. Weltweiter persönlicher Einsatz und der Glaube an das nationalsozialistische Großdeutschland haben die gewaltigen, in der Geschichte einzig dastehenden Waffenerfolge ermöglicht.

Den in diesem Kampfe verwundeten Soldaten gilt unsere besondere Dankbarkeit. Ihnen wollen wir durch unsere Opferbereitschaft jede nur denkbare Hilfe und Erleichterung verschaffen.

Wenn daher das Deutsche Rote Kreuz heute und morgen zur ersten Reichsblutkammerung aufruft, ist dieser Spendentag eine Angelegenheit des ganzen deutschen Volkes. Außer den Männern und Frauen des Deutschen Roten Kreuzes sammeln die Frontsoldaten und die Kriegsgesellen der NSKK und die Hitler-Jugend. Verkauft wird ein Blumenabzeichen. Durch den Erwerb dieses Abzeichens bekunden wir die Verbundenheit mit unseren Soldaten. Es bedarf also nicht vieler Worte! Bei allen, ob Mann oder Frau, ob Junge oder Mädchen, jeder trägt das Blumenabzeichen des Deutschen Roten Kreuzes.

SS singt und spielt im Rathaus

Anlässlich der ersten Reichsblutkammerung des Deutschen Roten Kreuzes führt die SS im Rathaus eine musikalische Veranstaltung durch. SS, SA und Jungvolk singen Volks- und Soldatenlieder, dazu Klavierbegleitung des Musikzuges. Die Veranstaltung steht unter Leitung des Jungmannführers Heimann.

Spendentag des deutschen Films

In allen Bochumer Filmtheatern wird am Sonntag vormittag um 11 Uhr eine Sonderveranstaltung durchgeführt, deren Ertrag ausschließlich dem Kriegshilfsfonds zugewandt wird. In den Veranstaltungen werden das laufende Filmprogramm und die laufende Wochenschau gezeigt.

Flieger über Bochum

Im Zuge ihrer planlosen Bombenangriffe suchten auch in der Nacht zum Donnerstag wiederum feindliche Flieger unsere Stadt auf und warfen zahlreiche Bomben auf nichtmilitärische Ziele ab. Mehrere Wohnhäuser wurden zum Teil erheblich beschädigt, eine Person getötet, eine schwer und eine leicht verletzt. Außerdem wurden zwei Kühe getötet.

Die Sommerferien 1940

Die Sommerferien 1940 sind nach Mitteilung des Gaupressereferates für Weiskalen wie folgt festgelegt worden: letzter Schultag 16. Juli, erster Schultag 4. September.

Ausgabe der Zusatzkarten

und Schließung der Außenstellen für die Ausstellung von Zusatzkarten für Spinnstoffe und Lebensmittel

Die Zusatzkarten für Kinder bis zu 2 Jahren und für Kinder von 2 bis zu 8 Jahren für die Zeit vom 1. Juli bis 30. September 1940 werden in den bekannten 48 Außenstellen des Ernährung- und Wirtschaftsamtes ausgeben. Wegen der Ausgabe der Zusatzkarten werden die Außenstellen am 27. und 28. Juni für die Ausstellung von Zusatzkarten für Spinnstoffe und Lebensmittel geschlossen. Näheres ist aus dem Anzeigenteil ersichtlich.

Köpfe um die „Kag“

Die Bauernkomödie von August Strindberg „Für die Kag“ hat, wie wir in der Betrachtung über die Erstaufführung erfahren konnten, einen gewaltigen Erfolg in den weiteren Aufführungen erfahren. Wir bringen noch einmal ein paar Impulse und für den Charakter des fröhlich-trübschen Bauernmännchens besprechende Köpfe, die sicherlich für manche Anreize sein werden, sich ein paar Stunden bei den Oberbürgerlichen Typen des handwerklichen Dichters von Herzen zu erfreuen.



Heinz Goldhufen, der Auktionator, und der höfliche Städter, Franz Reibelt



Josef Dornseif als verliebter Bauernbursch und Friedrich Mahner als Müllersknecht



Riesel Alex, bannig verliebte Riesen, und Silbe Janzen, das Wirtstochterchen

Mähen, wenden, schütteln, harken Heuhaufen zwischen Rechen und Schornsteinen



Links: Während die jungen Mädchen das Heu wenden, werden (rechts) die duftenden Ballen auf den Wagen geladen.

Volksgeossen, die das Ruhrgebiet nur vom Hörensagen kennen, wundern sich über vieles, wenn sie uns besuchen, nicht zuletzt darüber, daß sich in der Gegend von Dortmund über Bochum und Essen nach Duisburg noch so viel Weizen und Weiden, so viel Acker- und Gartenland und ringsum noch so viel Blumenbeete und blühende Raine finden und weit und breit die Vogel amüßeln.

Gelegentlich wundern wir uns ja selbst noch wieder einmal darüber. Wenn man den ganzen Tag an seinen Arbeitsplätzen innerhalb der Steinmauern gebannt sitzt und man ja leicht, daß draußen vor den Toren selbst ein Industrieort wie Bochum Salmfelder stehen in einem hellen bis zu fast dunklen Grün, Moosen, Gerste, Weizen, Hafer, daß hier noch Kühe weiden und laftige Weiden auf den Schmittern warten.

Ja, Gottlob, die Industrie hat die Landwirtschaft nicht ganz aus dem Weichbild unserer Stadt zu verdrängen vermocht. Vor allem, wenn auch gerade nicht noch breitgetrieben, glatte Rinder, wenn auch gerade nicht in Scharen und grünen noch die Gräser, die, auf dem Weiden, ihnen im Winter als Futter dienen sollen. Der Bauer, der Landmann ist uns noch nicht ganz fremd geworden, er findet sich naturgemäß im Süden zahlreicher als in anderen Industriebezirken, aber auch zahlreicher als in anderen Industriebezirken, die ihm das Eisen über all ihren Flüssen liefern, auf seiner Hande Wert, das ihnen täglich verflucht: Stadt und Land sind eine unlösliche Einheit, keiner kann ohne den anderen leben.

Die Weiden in Arbeitsstätten wie Bochum sind nie so land- und naturfremd geworden wie in anderen großen Gemeinwesen, wo die Schichtung der Bevölkerung eine andere ist. Der Bergmann hatte immer, wenn nur eben möglich, sein Stück Gartenland und wenn nur eben möglich, sein Stück Ackerland. Das ist trübsamer Zug von Lande, zumeist aus dem deutschen Nordosten. Was vom Bergmann gilt, gilt auch dem Arbeiter, der dem Stamm der Industriearbeiter angehört. Die Männer, die das Eisen reden und die Kohlen aus der Erde holen, wissen auch zumeist noch eine Kuh zu melken und mit der Sense umzugehen.

Ich habe in diesen Tagen einen Bochumer Mäher ausgehoben. Es ist eine schwere Arbeit und wer sie unvorbereitet eine Stunde verrichten sollte, würde selbst bei starken Kräften am Ende sein. Der Mäher ist ein sehr schweres Gerät. Im Schwung des Körpers und im schrittweisen Vorrücken ist der Samen, schnitt der Mäher wie bei aller Handarbeit auf den natürlichen Hüftmuskel an, der die Mühe sehr erleichtert. Wer bei Sonnenaufgang über ein eben gemähtes Feld geht, erlebt eine der stärksten Offenbarungen der Natur. Ein fröhlicher, herblicher Duft steigt aus den tafrischen Gräsern, die Luft ist von einer balsamischen Reinheit und nicht selten der Vorbelang der Verhe. Wer sich die Zeit so einrichten kann, sollte nicht veräumen, in diesen sommerlichen Wochen einmal mit der Sonne aufzuwachen. Es ist ein großer Gewinn.

Am nächsten oder übernächsten Tage werden die Schwaben gemäht, das geschieht noch einmal, dann wird, sofern die Sonne ihr Teil getan hat, geschüttelt, und die ersten kleinen Haufen werden gebildet. Nach ein, zwei warme Tage und die wieder zerteilten kleinen Haufen werden zu großen Haufen geschichtet, die nun den würzigen Sengerich verbreiten, der anderer Art, aber nicht minder fröhlich ist als der des frisch gemähten Grases. Darnach wird das Heu in Ballen gepresst, das Wetter scheint sich zu halten, ferne auf den Bochumer „Juliusbürgen“, wie man die Türme der Knappschacht getauft hat, liegt flimmernde Sonne, es wird flappen, wir fahren das Heu in den Trossen in die Scheune. So möchte es der Landmann beim Heuen immer haben, aber häufig kommen einige kräftige

Regenschauer dazwischen und dann verzögert sich die Deuernte je nachdem um eine beträchtliche Zeit. Wenn es allzu hart durchschlägt, leidet die Güte des Heus, aber der Landmann weiß sich auch da mit bewährten Mitteln zu helfen.

Was wir hier zwischen Rechen und Essen im kleinen erleben, vollzieht sich in diesen Wochen in den weiten Landschaften des deutschen Vaterlandes im großen. Hier allerdings wird und gehakt wird hier mit Maschinen. Unsere Deuernte ist ein wichtiger Teil unserer Vorratswirtschaft, liefert sie doch dem Vieh für den langen Winter einen großen Teil des Futters, das, zu Milch, Butter und Käse vermindert, einen wesentlichen Teil unserer Ernährung liefert.

E. v. M.

Großes Lehrfrauentreffen

Einladung des Deutschen Frauenwerks

Viele Lehrfrauen in Witten, Banne-Eidel, Watten-scheid, Serne und Galtrop-Mauel wünschen, sich über mancherlei Fragen, die sie und ihre hauswirtschaftlichen Lehrlinge angehen, Rat und Hilfe zu verschaffen. Das Deutsche Frauenwerk ladet sie und ihre Lehrlinge zu einem Treffen am Sonntag, 24. Juni, nachmittags 16 Uhr, ins Rathaus zu Bochum ein. Die Gaubetriebsleiterin Volkswirtschaft/Hauswirtschaft im Deutschen Frauenwerk, Parteigenossin Ratorp, wird über

Wo die Liebe hinfällt

Eine Frau ohne Verstand...

Bilder aus den Bochumer Gerichtssälen

Wegen schwerer Körperverletzung gegenüber seiner eigenen jungen Frau ist ein junger Mann auf der Anklagebank vor der Bochumer Strafkammer. Die Tat war vor reichlich zwei Monaten mit einem Sammer verübt worden. Der erbohte Ehegatte hat damit, seiner Frau, die er vor drei Jahren aus wirklich Liebe geheiratet hatte, mehrfach auf den Kopf geschlagen und sie empfindlich, aber nicht tödlich verletzt. Hatte sie aber nicht einen ungewöhnlich starken Knochenbau besessen, so hätte der Fall sehr anders ausgefallen. Jetzt ist aber die Wunde voll geheilt. Argend können. Jetzt ist aber die Wunde voll geheilt. Argend können. Jetzt ist aber die Wunde voll geheilt. Argend können.

Als sich belästigen für Tater dieser Art bei Gericht keine besonderen Sympathien. Eine Verlobung mit dem Hammer bleibt immer ein bedenkliches Zeichen. Wollte Albert nicht seine Emma töten? Wollte er ihr nur einen Denzettel verlesen? Wie kam er überhaupt dazu, sich soweit zu vergreifen? Er als Mann einer „schwachen Frau“ gegenüber! Ansonsten neigt sich die Sympathie in solchen Fällen teils dem Weibe zu, das fast das „Opfer eines wütenden Mollings“ geworden wäre.

Aber diesmal war das Bild ganz anders! Der Mann war ein rechtlicher, fleißiger Kerl, der es im Leben vorwärtsbringen wollte und mit seiner Frau ein durchaus vernünftiges und anständiges Leben führen wollte. Er war die Ruhe und Gelassenheit selbst. Albert hatte seine Emma aus reiner Neigung genommen. Das Mädel aber wollte nur „verdorrt“ sein. Von Liebe, Hingabe und Verantwortung war bei ihr wenig da. Sie betrachtete den Mann nur als Geldautomaten. Von Pflichten als Frau, als sorgende Hausfrau, als Lebenskameradin hatte sie noch keine blasse Ahnung. Sie meinte, ihr gehörte nur das Vergnügen. Als der Mann auf längere Zeit nach Bremen gehen musste, ließ sie ihn allein dorthin ziehen. Trotz seiner Bitterkeit, mitzugehen, folgte sie ihm nicht. Zankereien und gute „Freunde“ waren ihr lieber, so daß der Mann, wenn er zu Besuch nach Bo-

chum kam, alle Urtage zum Argwohn hatte. Das zeigte deutlich die Gerichtsverhandlung. Die ersten Männer am Richterstuhl mußten manchmal den Kopf schütteln. Sie war eine Frau ohne guten Geist und ohne Verstand, ohne jeden „Benimm“, noch gar nicht reif für die Ehe. Jedenfalls war sie solch auten Mann gar nicht wert. Der Ausdruck mag wissen, warum die Männer manchmal blind sind, wenn sie lieben. Es ist wirklich ein Rätsel, wo die Liebe hinfällt.

Eines Tages, kurz vor der Wiederabfahrt nach Bremen, gab es eine kleine heilige Szene, bei welcher die Frau die männliche Ehre ihres Gatten tief trafte. Sie stieß ihn mit Schimpfworten von sich. Das erregte den sonst so ruhigen Richter. Derart, daß er gerade vor ihm auf dem Tisch liegenden Sammer ergriff und auf die Frau einschlug. Er war halb von Sinnen. Er kam erst wieder zu sich, als die Frau schrie. Er hat sich dann der Polizei selbst gestellt. Und nun sollte das Gericht sprechen.

Der ärztliche Sachverständige hielt es für möglich, daß er der Frau, die sich dem Mann gegenüber so unfähig häßlich benahm, in einem Anfall plötzlicher Erregung nur einen „Denzettel“ verlesen wollte. Von einer Todesabsicht konnte gar keine Rede sein. Jedenfalls war die Tat als bloße Affekt handlung zu werten. Angesichts des vorläufigen Urteils des Mannes und in Anbetracht der Umstände hielt das Gericht die Frau für die eigentlich Schuldige an dem Geschehniß. Die Schuld des Mannes sei demgegenüber mit zwei Monaten und zwei Wochen Gefängnis ausreichend geahndet. Da die Unteruchungshaft volle Verrechnung fand, wurde der Angeklagte sofort in Freiheit gesetzt. So endete mit bitterer Enttäuschung eine Ehe, die zwar im Himmel geschlossen zu sein schien, die aber der Teufel trockdem verbarb. Jetzt wird sie geschieden, denn diese beiden Leute paßten nimmermehr zueinander.



Magda Reichardt, die Katrin und Wirtin. Sämtliche Aufnahmen: Bräuning.



Der Bauer (Ernst Holzengel)

Sonderzuteilung von Käse

an Schwer- und Schwerstarbeiter und Lang- und Nachstarbeiter

Die Schwer- und Schwerstarbeiter und Lang- und Nachstarbeiter erhalten in dem laufenden Versorgungszeitraum bis zum 30. Juni noch eine weitere Sonderzuteilung von 62,5 Gramm Käse (hart- oder Weichkäse). Näheres hierzu ist aus der Anzeige zu erfahren.

Besichtigung der Marine-S.A.

Der Vertreter des in der Kriegsmarine als Kapitanleutnant weilenden Marine-Meritanten der S.A. Gruppe Westfalen, Stadthauptführer Schröder, Sturmhauptführer Clausen, leitet am 22. Juni die Besichtigung der Marine-S.A. Sturmhauptführer Clausen überzogen sich von dem sinnigen Wanne in den ein-



Was der Vater schon erprobte,
Was er oft und gerne lobte,
Teinhe
wie's der Vater Brauch
Du auch:

Bodumer Schlegel-Bier

Schlegel-Schäpfer-Bräuerei R. G. Bodum

zelen Dienstwegen, um anschließend über die deutsche Segeltung und über die Wichtigkeit der Werbung für Freiwillige für die Kriegsmarine zu sprechen. Eine wichtige vorläufige Beherzigung wird auch in der Marine-S.A. geleistet.

Beendigung des Schautafelwettbewerbs der Bodumer Schüler-Jugend

Der augenblicklich innerhalb der Bodumer S.A. durchgeführte Schautafelwettbewerb ist nun beendet. Alle Schautafel wurden mit eifrigem Interesse ausgearbeitet, so daß es sehr viel Arbeit kostete, die Sieger herauszufinden. Die Namen der Sieger-Gewinner werden gleich nach Ermittlung durch die Preise bekanntgegeben.

Vereins-Kalender

Bodumer Krieger- u. Landwehrkameradschaft, 3. Bezirk.
Am dem Sonntag, 22. Juni, im Saale des Kameraden Kappert, Meßstr., stattfindenden Monatsappell ladet freundlich ein Der Kameradschaftsführer.

Bodumer Krieger- u. Landwehrkameradschaft 1., 2. und 3. Bezirk.
Sonntag, 23. Juni, von 16 bis 18 Uhr,
Antreten zum Schießen

Schießstand Städtischer Sportsplatz, Gastropfer Straße. a9805

Kameradschaft ehem. 131er Bodum
Sonntag, 23. Juni, 17 Uhr, im Kameradschaftsheim Kappertmann, Monatsappell. Erscheinen ist Pflicht. a9824



11)

Die Tür geht nach innen auf. Die Schatten, die Mauer und Stützpfeiler der Decke, liegen auf der Straße. Das ist die Tür. Die Tür ist nicht offen, aber sie ist da. Die Tür ist nicht offen, aber sie ist da. Die Tür ist nicht offen, aber sie ist da.

Jetzt ordnet er wieder an: „Also zuerst die Tür auf, dann drücke ich mich sofort an den rechten Türpfosten, du kommst unmittelbar hinter mich und stellst dich dicht neben mich. Die Tür muß wieder aufgemacht werden, das ist deine Sache. Dann erst gehen wir beide hintereinander an der Wand entlang nach rechts bis zur Hausecke. Verstanden?“

„Viktor nicht.“
„Also: Achtung!“ Solterbed faßt die Klinke an. „Los!“ Er drückt sie herab, stemmt sich gegen die Tür und reißt sie dann mit der ganzen Wucht seines Körpers gegen sich. Ein kleines Geräusch nur, doch stößt den beiden wieder einmal auf einen Augenblick das Herz. Aber jetzt ist keine Sekunde mehr Zeit zu zögern. Alles hängt von ihrer Schnelligkeit ab. Solterbed ist schon draußen, Viktor folgt in der gleichen Sekunde nach. Er sieht vor sich die Tür hinter sich auf, legt die Klinke ins Schloß. Er blickt sich um und sieht Solterbeds. Es kommt einer an der offenen Tür vorbeigelaufen, und ihre Augen blicken auf der Zeit entdeutet werden. Er aneinander gedrängt stehen sie nebeneinander.

„Los!“ kommandiert Solterbed wieder. Er löst sich schon aus der Kiste und geht nach rechts. Viktor folgt ihm auf dem Fuße. Sie erreichen den schwebenden Winkel, der ganz im Dunkeln liegt.

Solterbed bleibt stehen, wendet sich nach Viktor um, atmet tief auf. „Geschafft, Viktor! Geschafft!“ Viktor hat das Gefühl, als ob er laut hinausgeschrien müßte. Aber er lächelt nur und gibt Solterbed die Hand.

Von dem Augenblick, wo sie ihren Weg von der Luke in den Hof antraten, bis jetzt sind noch nicht einmal zehn Minuten verstrichen.

Sie sind frei. Der Stachelndraht liegt hinter ihnen. Die Straße da, die schon allertümlichen, mitleidig gebaute Häuser bergab führt, gehört ihnen. Sie führt zum Hafen. Sie führt in die Freiheit. Alles, was jetzt noch kommt, erscheint ihnen als Kinderpiel im Verhältnis zu dem, was sie schon hinter sich haben. Sie gehen die Straße hinunter, nebeneinander, sorglos aufgerichtet, zwei friedliche Bürger. Doch lauten sie keine Worte. Die Straße ist still und menschenleer. Nur hinter wenigen Fenstern schimmert noch Licht.

Während werden ihre Nerven wieder aufgerüttelt. Sie hören Schritte, die ohne Zweifel die Straße heraufkommen. Männer sind es, man kann schon den verdorrten Klang ihrer Stimmen hören. Auch ein Frauenlachen klingt jetzt auf. Wenn das nun Leute von der Wachmannschaft der Stille sind! Die Straße ist so eng, daß man sich im Vorbeigehen fast streifen muß.

Lastwagen gegen Straßenbahn

Nur Sachschaden — Personen wurden nicht verletzt



Freitag ereignete sich gegen 16 Uhr auf der Allee-straße in Höhe des „Stammhauses Köhler“ ein Zusammenstoß zwischen einem Lastwagen und einer Straßenbahn. Hierbei wurden Personen zwar nicht verletzt, jedoch entstand Sachschaden, denn die Plattform des Straßenbahnwagens wurde eingedrückt, und die Scheiben des Lastwagens wurden zertrümmert.

Aus den Stadtteilen

Stadtteil Hamme

Die Feier seines 84. Geburtstags begeht am Sonntag, 23. Juni, der Volksgenosse Heinrich Miel. Der Jubiläar wohnt in der Straße 5. Außer seinen neun Kindern können auch Enkelkinder und ein Knecht zum Geburtstagsmahl eingeladen werden. Die Feier wird am Sonntag, 23. Juni, gegen 14 Uhr im Saale des Kameraden Kappert, Meßstr., stattfinden. Die Gäste werden um 13 Uhr erwartet.

Stadtteil Bergen

Die 131er, Ortsgruppe Sittrop-Bergen, veranstaltet am Sonntag, 23. Juni, 19 Uhr, im Saale des Kameraden Kappert, Meßstr., eine öffentliche Kundgebung. Es spricht der Stadtrat Wilhelm Heuring (Dortmund). Es werden auch Preise von 10 bis 20 Mark an die Teilnehmer vergeben. Die Kundgebung beginnt um 18 Uhr.

Stadtteil Werne

Am dem ersten Freitag der Reisevereinsung Werne und Umgebung, von dem wir in der Dienstags-Ausgabe berichteten, liegt nunmehr ein ausführlicher Bericht vor. Die erste Kundgebung fand am Sonntag, 23. Juni, im Saale des Kameraden Kappert, Meßstr., statt. Die Teilnehmerzahl betrug 835. Die Kundgebung wurde von 18 bis 20 Uhr abgehalten. Die Teilnehmerzahl betrug 835. Die Kundgebung wurde von 18 bis 20 Uhr abgehalten.

Aus dem deutschen Sängereben

Der Bundesführer an die Sänger von Eupen-Malmedy. Anlässlich der Wiedereröffnung der Eupen-Malmedy in das Großdeutsche Reich durch unseren Führer richtete Oberbürgermeister A. Meier eine herzliche Willkommensgrüße an die Sänger und Sängerinnen dieses heimgekehrten Gebietes. Er sagt darin: Das Schicksal hat geordnet: Ihr seid befreit, Ihr habt zurückgefunden zu den Brüdern Eures Stammes und Eures Landes. Nun seid Ihr durch die Tat Eures Führers heimgekehrt. Euer Wunsch, den Ihr seit zwanzig Jahren im Herzen begehrt, ist in Erfüllung gegangen. Ich heiße Euch willkommen im Deutschen Sängerbund als Mitglied unserer großen Sängergemeinschaft!

Aufruf des Bundesführers. Mit einem Aufruf wendet sich der Bundesführer des D.S.B. an die gesamte Sängergemeinschaft Großdeutschlands, alle Kräfte einzuleben für das Deutsche Reich. „Wo Ihr singt, muß es den Endzweck haben, dem Vaterland Mittel und Wege zu schaffen, die nicht im Dienste der Verbundenheit für unsere Verbundenen steht.“

Bochumer Filmschau

Lichtburg: „In letzter Minute“

Ein Griff ins volle Menschenleben, eine Erzählung aus der Gegenwart, von packender Gegenständlichkeit, das ist der spannende Eindruck, den die neue Lichtburg-Produktion „In letzter Minute“ auf den Zuschauer macht. Das ist eine Geschichte, die in der Vergangenheit liegt, aber die in der Gegenwart spielt. Die Geschichte ist die eines Mannes, der in der Vergangenheit eine große Liebe gefunden hat, die in der Gegenwart wieder gefunden wird. Die Geschichte ist die eines Mannes, der in der Vergangenheit eine große Liebe gefunden hat, die in der Gegenwart wieder gefunden wird.

Josef Ruhmann

Personal-Nachrichten

83 Jahre alt



Der Pensionär Anton Ringen, 83 Jahre alt, ist am 22. Juni in Düsseldorf gestorben. Er war ein sehr beliebter Mann, der viele Freunde hatte. Er war ein sehr beliebter Mann, der viele Freunde hatte.

Seine Frau, die Frau Ringen, ist ebenfalls verstorben. Sie war eine sehr gute Frau, die viele Freunde hatte. Sie war eine sehr gute Frau, die viele Freunde hatte.

Seine Frau, die Frau Ringen, ist ebenfalls verstorben. Sie war eine sehr gute Frau, die viele Freunde hatte. Sie war eine sehr gute Frau, die viele Freunde hatte.

Aus der NSDAP.

NS-Frauenchaft — Deutsches Frauenwerk

Montag, 24. Juni

Kreis, 16 Uhr: NS-Frauentreffen im Parkhaus, Bochum. Die Teilnehmerinnen werden um 15 Uhr im Parkhaus erwartet. Die Teilnehmerinnen werden um 15 Uhr im Parkhaus erwartet.

Kreis, 16 Uhr: NS-Frauentreffen im Parkhaus, Bochum. Die Teilnehmerinnen werden um 15 Uhr im Parkhaus erwartet. Die Teilnehmerinnen werden um 15 Uhr im Parkhaus erwartet.

Montag, 24. Juni

Kreis, 16 Uhr: NS-Frauentreffen im Parkhaus, Bochum. Die Teilnehmerinnen werden um 15 Uhr im Parkhaus erwartet. Die Teilnehmerinnen werden um 15 Uhr im Parkhaus erwartet.

Montag, 24. Juni

Kreis, 16 Uhr: NS-Frauentreffen im Parkhaus, Bochum. Die Teilnehmerinnen werden um 15 Uhr im Parkhaus erwartet. Die Teilnehmerinnen werden um 15 Uhr im Parkhaus erwartet.

Montag, 24. Juni

Kreis, 16 Uhr: NS-Frauentreffen im Parkhaus, Bochum. Die Teilnehmerinnen werden um 15 Uhr im Parkhaus erwartet. Die Teilnehmerinnen werden um 15 Uhr im Parkhaus erwartet.

Montag, 24. Juni

Kreis, 16 Uhr: NS-Frauentreffen im Parkhaus, Bochum. Die Teilnehmerinnen werden um 15 Uhr im Parkhaus erwartet. Die Teilnehmerinnen werden um 15 Uhr im Parkhaus erwartet.

Montag, 24. Juni

Kreis, 16 Uhr: NS-Frauentreffen im Parkhaus, Bochum. Die Teilnehmerinnen werden um 15 Uhr im Parkhaus erwartet. Die Teilnehmerinnen werden um 15 Uhr im Parkhaus erwartet.

Montag, 24. Juni

Kreis, 16 Uhr: NS-Frauentreffen im Parkhaus, Bochum. Die Teilnehmerinnen werden um 15 Uhr im Parkhaus erwartet. Die Teilnehmerinnen werden um 15 Uhr im Parkhaus erwartet.

Montag, 24. Juni

Kreis, 16 Uhr: NS-Frauentreffen im Parkhaus, Bochum. Die Teilnehmerinnen werden um 15 Uhr im Parkhaus erwartet. Die Teilnehmerinnen werden um 15 Uhr im Parkhaus erwartet.

Montag, 24. Juni

Kreis, 16 Uhr: NS-Frauentreffen im Parkhaus, Bochum. Die Teilnehmerinnen werden um 15 Uhr im Parkhaus erwartet. Die Teilnehmerinnen werden um 15 Uhr im Parkhaus erwartet.

Montag, 24. Juni

Kreis, 16 Uhr: NS-Frauentreffen im Parkhaus, Bochum. Die Teilnehmerinnen werden um 15 Uhr im Parkhaus erwartet. Die Teilnehmerinnen werden um 15 Uhr im Parkhaus erwartet.

Berm

Schnellste

Von Krieg

Je schneller der

ganze Kampf

und nach diesem

und nach diesem

und nach diesem

und nach diesem

und nach diesem

und nach diesem

und nach diesem

und nach diesem

und nach diesem

und nach diesem

und nach diesem

und nach diesem

und nach diesem

und nach diesem

und nach diesem

und nach diesem

und nach diesem

und nach diesem

und nach diesem

und nach diesem

und nach diesem

und nach diesem

und nach diesem

und nach diesem

und nach diesem

und nach diesem

und nach diesem

und nach diesem

und nach diesem

und nach diesem

und nach diesem

und nach diesem

und nach diesem

und nach diesem

und nach diesem

und nach diesem

und nach diesem

und nach diesem

und nach diesem

und nach diesem

und nach diesem

und nach diesem

und nach diesem

und nach diesem

und nach diesem

und nach diesem

und nach diesem

und nach diesem

und nach diesem

und nach diesem

und nach diesem

und nach diesem

und nach diesem

und nach diesem

und nach diesem

und nach diesem

und nach diesem

und nach diesem

und nach diesem

und nach diesem

und nach diesem

und nach diesem

und nach diesem

und nach diesem

und nach diesem

und nach diesem

und nach diesem

und nach diesem

und nach diesem

und nach diesem

und nach diesem

und nach diesem

und nach diesem

und nach diesem

und nach diesem

und nach diesem

und nach diesem

und nach diesem

und nach diesem

und nach diesem

und nach diesem

und nach diesem

und nach diesem

und nach diesem

und nach diesem

und nach diesem

und nach diesem

und nach diesem

und nach diesem

und nach diesem

und nach diesem

und nach diesem

und nach diesem

und nach diesem

und nach diesem

Verwundetenpflege an der Front

Schnellste Hilfe für jeden Verwundeten — Vom Truppenverbandplatz bis zum Feldlazarett

Von Kriegsberichterstatter E. Bayer (PK.)
Je schneller dem Verwundeten Hilfe gebracht werden kann, desto besser ist es. Nach diesem Grundsatz ist der ganze Sanitätsdienst der Wehrmacht aufgebaut, und nach diesem Grundsatz handeln auch die Soldaten und Ärzte der Sanitätseinheiten. Bei der Anlage der Verbandplätze tritt noch die Forderung nach Sicherheit für die Verwundeten hinzu. Es ist nicht immer leicht, diese beiden Forderungen ideal zu vereinen, denn soll der Verwundete schnell zur ersten Hilfestellung, dem Truppenverbandplatz, gebracht werden, so darf dieser nicht weit vom eigentlichen Kampfgebiet entfernt sein. Meist bietet ein Platz hinter einem Steinhaufen gute Deckung, und wenn es möglich ist, wird noch ein splittersicherer Notunterstand hergestellt, in dem die Verwundeten bis zu ihrem Abtransport Schutz vor Artilleriebeschuss finden können. Jedenfalls wird alles getan, um den Verwundeten Kameraden das unbedingte Gefühl der Sicherheit zu geben und zu gewähren.

Hilfe im feindlichen Feuer

Es gibt auch in diesem Kriege wieder Beispiele genug, die von der Tapferkeit der Soldaten mit dem roten Kreuz berichten. Beispiele, die beweisen, daß diese Männer unter Einfluß ihres Lebens bereit sind, ihren Kameraden und auch dem Feind zu helfen. Wenn ein Angriff vorgetragen wird oder die eigene Truppe in der Verteidigung liegt, dann befinden sich die Sanitätsoldaten und Dienstgrade genau in der vorderen Front wie die kämpfenden Kameraden. Sie graben sich zum Schutz gegen den feindlichen Beschuß genau so ein, nur buddeln sie noch ein zweites Deckungsloch neben sich für die Verwundeten, die sie bergen und verbinden. Oft müssen sie im feindlichen Feuer aus dem Versteck hervorgehen, um wirksam helfen zu können, und oft müssen sie mit ihren Tragbahnen aus dem feindlichen Feuer heraus Vornachschub leisten. Und dann heißt es, den Kameraden manchmal vielleicht einen Kilometer oder noch weiter bis zum Truppenverbandplatz zu tragen, wo dann, wenn nötig, der Verband erneuert wird oder ein operativer Eingriff vorgenommen wird.

In vorbildlicher Form hat die deutsche Wehrmacht vorgelebt, daß schnelle Hilfe in wirkungsvoller Form geleistet werden kann. Schon jeder Soldat hat sofort bereit jederzeit zwei Verbandspäckchen bei sich. Er kann es vornehmen, daß der Soldat sich selbst einen Notverband machen muß, wenn nicht sofort ein Sanitätsdienst zur Stelle ist. Der leitende Arzt des Truppenverbandplatzes hat außer den notwendigen Hilfs- und Verbandsmitteln jederzeit in der Sanitätsoffiziersstache alle Instrumente zur Hand, um alle nötigen ärztlichen Handlungen und operativen Eingriffe vornehmen zu können.

Mit dieser ärztlichen Station der ärztlichen Hilfe in erster Linie eine Durchgangsstation der notwendigen Versorgung. So erstreckt sich die Hilfestellung des Truppenverbandplatzes schon auf das Gebiet der operativen Eingriffe. Hier steht ein bestausgerüsteter Operationsraum zur Verfügung. Hier verbleiben die Verwundeten, bis sie transportfähig sind, und werden von da aus an das Feldlazarett weitergeleitet, während die Leichtverwundeten, die in etwa drei Tagen wieder frontverwendungsfähig sind, in einem in der Nähe liegenden Leichtverwundeten-Sammelplatz untergebracht werden.

Schnellstens aus der Gefahrenzone

Von besonderer Bedeutung ist der sichere Transport der Verwundeten vom Truppenverbandplatz zum Hauptverbandplatz oder zum Feldlazarett. Darum wird auf die Auswahl des Halteortes der Transportwagen besonders Augenmerk gelegt. Die Wagen werden vom weiten hinten liegenden Wagenhalteplatz jeweils bei Bedarf angefordert, kommen an, werden sofort beladen und fahren schnellstens wieder aus der Gefahrenzone. Dadurch sind die Verwundeten und auch die kostbaren Wagen möglichst wenig dem Beschuß ausgesetzt.

Besteht der Truppenverbandplatz meist nur aus einem in natürlicher Deckung liegenden Platz oder

einem splittersicheren Unterstand, so stellt der Hauptverbandplatz schon ein richtiges Felddorf dar. Im Annahmestützpunkt wird die rein verwaltungsmäßige Erfassung der Verwundeten ab, die bereits dem Truppenverbandplatz erfolgt worden sind und ihren Laufzettel mit Namen und ärztlichen Angaben erhalten haben. Im Aufnahmestützpunkt werden die notwendigen Hilfestellungen und Untersuchungen vorgenommen, während im Operationsstützpunkt die chirurgische Arbeit abwickelt. Das Verwundetenzettel dient der Unterbringung der nichttransportfähigen Verletzten, und im Apothekenraum können alle notwendigen Medikamente hergestellt werden.

Das Gaszelt ist abgeleitet und dient der Unterbringung der Giftgasverletzten oder Verletzten. In vorbildlicher Weise ist auch für die Verpflegung der Verwundeten gesorgt, deren erste Bitte meist nach

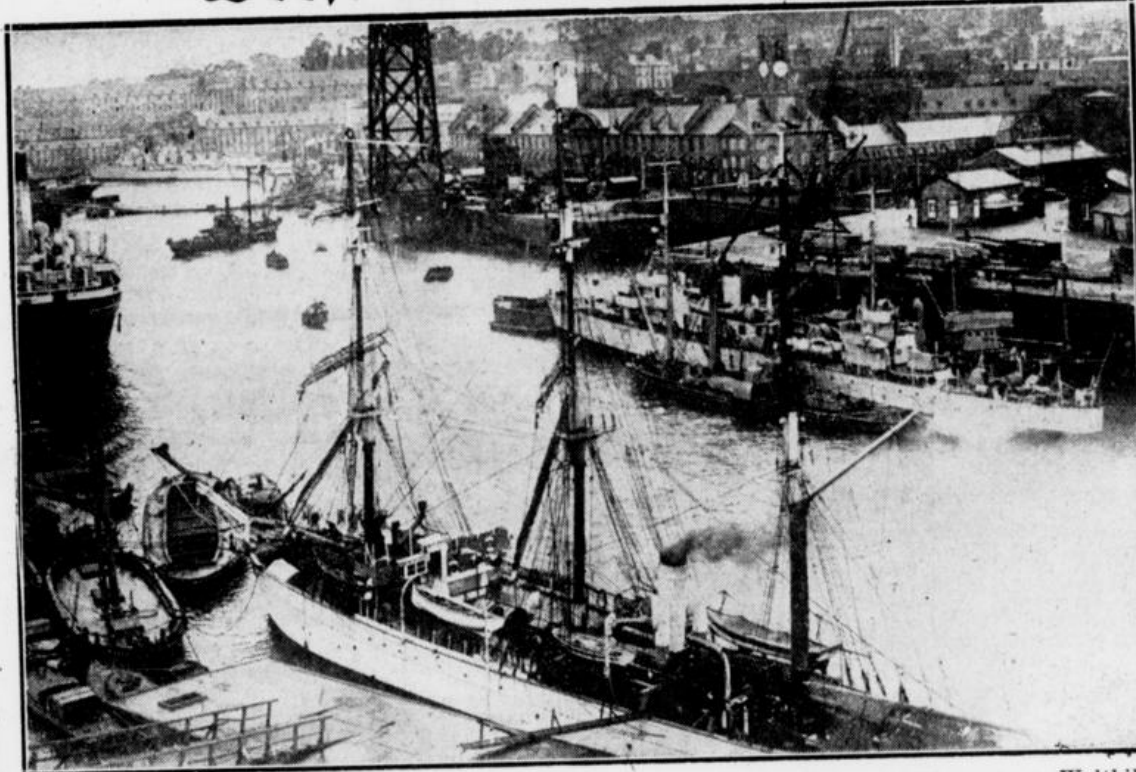


Die französischen Unterhändler

Unser Bild zeigt von den vier Unterhändlern den Vorkämpfer Noël (links) und den General des Heeres Fungier (rechts)

Wasser oder Zigaretten acht. So zieht sich von der ersten Verwundeten auf dem Kampffeld, über die Kranfentzäger, den Truppenverbandplatz, den Hauptverband-

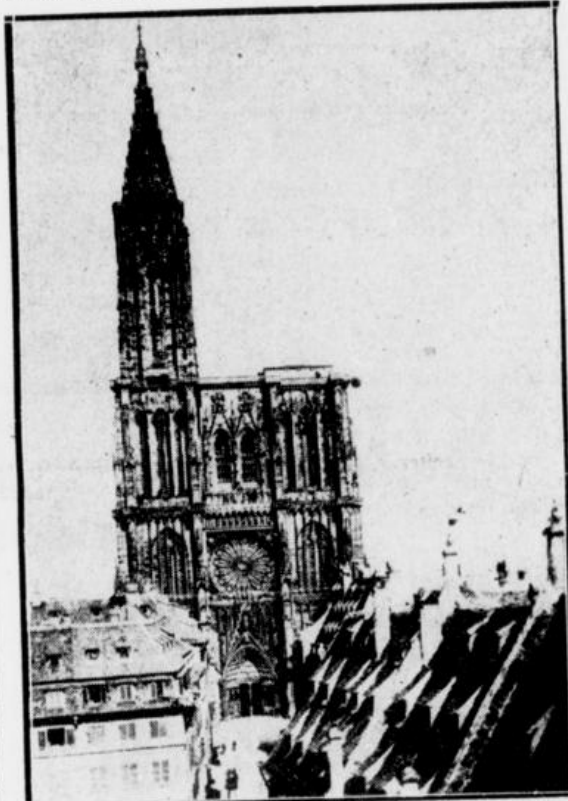
Brest in deutscher Hand



Blick vom Hafen auf die Stadt, die als einer der größten Kriegshäfen Frankreichs stark befestigt ist

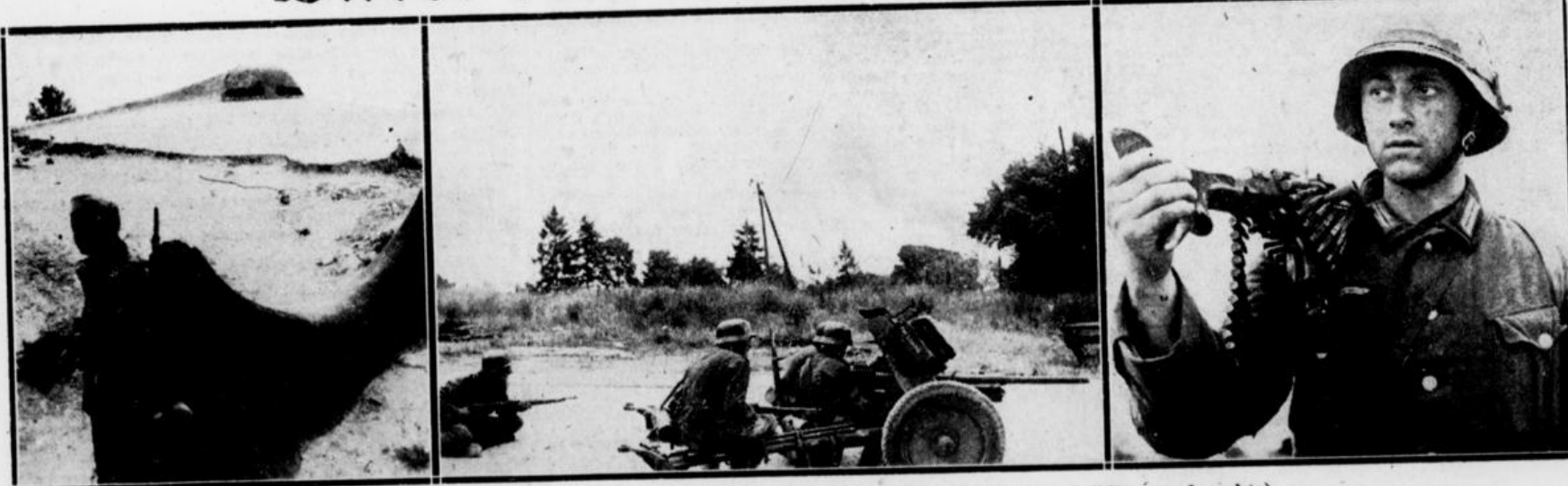
Großfeuer in Tokio durch Blitzschlag

Tokio, 21. Juni.
Bei schwerstem Gewitter über Tokio zündete am Donnerstag ein Blitzschlag in einem Gebäudekomplex, in dem zahlreiche Behörden untergebracht sind. Haupt-sächlich wurden das Finanzamt, das Steueramt, das Kultusamt sowie das Finanz- und das Verkehrsministerium betroffen. Die in Tokio herrschende Witterung verbot die Löscharbeiten. Über Tokio stehen gewaltige Rauchwolken und ein leuchtender Feuerchein.



„Strasbourg...“
Das Strassburger Münster von der Westseite

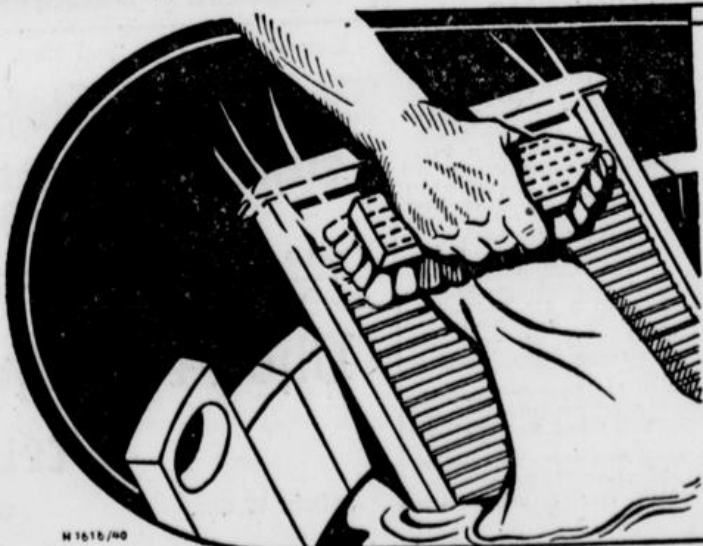
Bilder vom Kampf um Verdun



PK.-Maletzki-Weltbild (links) PK.-v. d. Piepen-Weltbild (Mitte und rechts)
Links: Zwischen den Forts. Mitte: Dieses Panzerjägergeschütz ist als erstes in die Festung eingebracht. Rechts: Ein Stoßtruppmann



PK. — Teschendorf — Weltbild
Die deutsche Fahne auf dem Gedenkstein, der im Walde von Compiègne zur ständigen Erinnerung an die damals dem Deutschen Reich zugefügte Schmach errichtet worden ist.



Ein oft gemachter Fehler beim Waschen.

Manche Hausfrau, die mit ihrem Waschpulver nicht zurechtkommt, glaubt die Wäsche mit Reibbrett und Bürste behandeln zu müssen. Das ist grundfalsch! Durch Reiben und Bürsten geht die Wäsche rasch entzwei. Es ist viel besser, die Wäsche gründlich einzuweichen. Beim Einweichen der Wäsche über Nacht mit Senko, Senkels altbewährtem Einweichmittel, quellen die feinen Gewebefäden. Dadurch wird der Schmutz nicht mit Gewalt, sondern auf natürliche Weise gelockert und gelöst. Wäsche, die so behandelt wird, dankt es durch lange Haltbarkeit. Senko hat gleichzeitig die Fähigkeit, hartes Wasser in weiches Waschwasser zu verwandeln und leistet deshalb auch bei Bereitung der Waschlauge die besten Dienste.

Französisches Schmarogergelichter, Juden und ehemalige gekrönte Häupter
flüchten über die spanische Grenze

1

Ein Soldatenstücklein um den Königstein von Fritz A. Zimmer

nen an ihren Gedanken. Auf die es: „Wollen die Herren napoleonischen Offiziere dieß nicht auch wollen die Herren Franzosen in die Feltung, — mögen sie mit Sturm nehmen!“ — Man kann sich die Verblüffung und dummhingen Geföhler ausmalen. Auch das Gebrölle und Gefaßberwölche der Mäandern. Doch es änderte nichts an der Sachlage, aber es brandete kein Miesen- und Höllengelächter auf; in ihmummen Ernst lag die Feltung, und auch unten in der Stadt lag plötzlich alles wieder still und im Dunkel. Kein Entlass, keine Hilfe von nah und fern. Amnert Tages muhten sie sich einer russischen Abteilung ergeben.

Die Königtetner aber, die in Kafematte und Kafemere und die in den Bürgerbauern, haben sich weidlich „still ins Häußchen gelacht“ und sich zu jener Nacht noch lange in die Kissen gestreckt.

Als in der großen Kiste ein Urlauberaus, der von Weimars nach Sachsen fuhr, durch die freitragende Verankerung Anlauf zu allerlei Neuerungen des Mikrovorgangs gab und das Soli der Kiste aus die in allgemeinen unempfindlichen Körperstelle zu drücken begann, verlangte einer, es sollte für die Umlaufeigenschaft Polsterklasse geben. "Nieber nicht!" sagte ein Landwehrmann aus Dresden, der schon im Weltkrieg dabei gewesen war. "Ich wollte auch mal zweitklassig auf Urlaub fahren, das ist mir schiefst bekommen. Wir hatten schon allerhand Marisch und Pummelzugrüttel hinter uns, als wir endlich in Lemberg vom dem Umlauferaus Richtung Oderberg—Breslau—Dres-

Genesung Erzähl

Summary

Zwei Tage und zwei Nächte lang saßen Christi
und ihre Mutter am Lager des Kranken, in den Nacht-
stunden lösten sie einander ab. Joachim blieb ohne Besinnung.
Sein Gesicht glühte, die Haut war vom Fieber gedunsen,
der Atem gieng rasch, und die Lippen blieben öf-
fentlich ununterbrochen offen. Mitunter schien
er die Augen, sah milde und verlor sich in
schönen Christen nicht zu erkennen. Der Doctor
kam jeden Morgen und jeden Abend um, machte ein be-

Christine, ein schlankestes Mädchen mit großen, braunen Augen und einer hohen, klaren Stirn, hatte seit der Töbels des Vaters in stillen Schicksalen die Einfalt eines Kindes der Mutter geteilt. Sie kam selten aus dem stillen Haus in der Vortadtliedlung hinaus, sie hatte keine Bekannten und Freundsinnen und ließ sich gern verzehren durch die arten Stimmen der Dichter und der Verste und Gelehrten, die sie der Mutter vortrug. Sie mußte. Aber sie vernahm hierin den vorberogenen Schlaf einer etwas vermorrhnen Schnulch. Sie schloß sich nach dem vollen, reinen Klang des vollen Lebens, in ein Abglang dieser Zeit, das lag in ihren Augen. Sie hatte Jandige Zeit Jahren nicht gesehen. Sie waren damals die Freunde gemeien, aber Christine, ein Mädchen, das ihren Verlobenheit

Die Stimme ihres Herzens nie laut werden lassen vor ihm. Nun war er während eines Knechtensbesuches plötzlich schwer erkrankt, und Christine pflegte ihn. Als er wieder kam, war es ihr, als sei plötzlich ein Stück des weltlichen und wahren Lebens in ihr verkommen und verwunden worden und es hatte die Inbrunst ihres Herzens gemacht. In der dritten Nacht wurde ihr am Lager des Sterbenden vom Tuche das Fenster herein, peisende Windes blies. Die Türschwelle schloß sich, und die Kranken mächten sich zu einer einschlaffenden Melancholie. Christines Kopf sank auf die Müdenleibne des Tuches, und sie schlief ein.

Als sie erwachte, schien der Mond ihr in blen-
delles Gerüche zu wehen. Sie sah nach dem Fenster
hin, und der kalte, heftige Schrecken griff nach ihrem Herzen. Sein An-
blick war so dornig noch in dunkler Rote geblüht hatte, war
schwächer, bleich und seltsam schmal. Sie hielt den Athem
an und lauschte — es schien ihr, als höre sie ihn
mehr atmen.

den, standen. Ihr braucht nicht denken, daß es noch gleich losging, als wir uns darin verfaßt hatten. Nun nicht mal die Lokomotive war da. Na, ich bummle ein paar Mal den Bahnhofs entlang, war etwas befriedigt, da ich seinen Empfang nicht mehr erwischte hatte, wo ich hätte schlafen können, denn ich war tobmüde. Doch entdeckte ich ganz hinten am Zug einen leeren Wagon zweiter Klasse. Für den Fall des Hauptmanns merdendes die Ausrede zurecht, ich hätte meinen Hauptmann hier gesucht. Dann alles gut ging, wollte ich denn in Gegenwart noch ein paar Kameraden herüberholen. Es ging aber nicht gut."

"Wollt wohl doch erwischet worden?" fragte ein junger Soldat den Landwehrmann. "Und da hat die Ausrede nicht gewirkt? Was?" "Eine treuherzig genug vongebrachte Ausrede immer mitter", belehrte der Ältere hässlich seinen jungen Kameraden.

Es kam ganz anders. In den weichen Polster-
schlief ich sofort ein. Niemand kontrollierte mich. Er-
st nach Stunden wachte ich auf. Der Zug hielt. Es war
dunkle Nacht. Ich redete mich und ich auf meine An-
banduhr. Wir ruhten schon bald in Arafau sein.
Heim! dachte ich! Dann wollte ich meine Kamezade
in die Polsterklasse holen, in der ich noch immer alle
war. Ich stieg aus. Da stand der Wagen zweite
Klasse einsam auf dem langen Bahnsteig. Ein Boten-
rief mich an. Es stellte sich heraus, daß ich noch immer
in Lemberg war. Der Wagen war gar nicht mit-
geführt! Ich kam dann fast zwei Tage später
nach Dresden an, denn einen beschleunigten Urlaubszug
erwischte ich nun nicht."

„Na“, meinte ein anderer, „dann lieber auf bäuerliche Pöfen. Kann verleben, daß du was gegen Polsterer klappe halt.“

„Nein, nichts gegen die Polstererklasse. Aber du Mensch soll es nie besser haben wollen, als seine Artgenossen“, sagte der Landweibmann. „Das hab' daraus gelernt.“

„Nun mag“, sagte nach einer Weile: „Soll auch du dann gelebt, meinst du noch, in . . .“ „Ach, laß doch“, sagte der Vetter.

Der Ura rollte der Heimart zu.

lung von Oskar G. Foerster

Von jäher, namenloser Angst gepackt, war ihr Verbleibe in dieser Minute das Licht ihrer Sehniß das eben erst seinen stillen Schimmer in ihrer Geworfen.

„So! Lieber, lieber Sol!“ rief sie verzweifelt, neigte ihren Kopf tief über sein eingefallenes, tottliches Antlitz.

Und ein Wunder geschah: Joachim blickte die Auferstehende an, sein Blick, der klar und ruhig war, tauchte in ihre Augen, ein kleines Lächeln lief um seinen Mund und gab ihm ein starren Gesicht jogleich Wesenhaftigkeit und Leben mehr. „Christine!“ flüsterte er, „Christine. . .!“

Ein tiefes, befeuchtendes
Christi, ihre Hände legten sich sanft um seinen Arm
und sie führte ihn, scheinbar noch und ganz zart, als für-
te sie, mit dem leisen Hauch ihres Mundes das Licht
des Lebens in ihm zu verlocken. Soachim legte er
Arme um ihren Nacken, es war ihm, als hätte er
einer langen, fürchterlichen Nacht der Erstickung das
helle, warme Leben an seiner Brust, das aus mei-
nen Mädchenlippen befeuchtend und stärkend in ihn hin-
strömte.

Dann hielt er ihre Hand in der seinen, wie in
 die Flamme des Herzensstumpfes auf dem Tische starb,
 der Mond floß noch weich und mild ins Zimmer
 und hüllte Chloë's Gestalt in seinen schimmer-
 nlichen Schleier. So überließen sie sich lange stumm dem
 stillen, glücklichen Nachhall ständiger Sehnsucht, bis
 dieser Nacht mächtig aufgeblüht war, mächtig und
 wie eine Rose beim ersten warmen Sonnenstrahl.
 „Du hast kein Fieber mehr, Jo!“ sagte Er
 endlich mit einer frohen, hellen Stimme. Wie leicht
 selbstverständlich das „Du“ von ihren Lippen kam
 Er schüttelte leise den Kopf und zog ihre Hand
 zu seinen Lippen. „Du!“ sagte er leise, „wie glücklich
 bin ich.“

„Du mußt nun ruhen, Jo.“ Alles wird nun
du wirst wieder gesund werden.“
„Ja, alles wird nun gut!“ Seine Linde hingee-
ihren Augen. „Nun, da ich dich habe, will ich bald
der gesund sein, Christine.“
Sie strich ihm abschiednehmend zärtlich über
Haar und ging. Joachim atmete tief, glücklich: Eine
Bewegung, eratiß ihm. Liebe und traumhafte Sel-
mischten sich darin. Schwäche und Müdigkeit, die

wieder anfielen, empfand er wie freundliche Ströme der Geborgenheit und der Erhebung. Mit Christines Bild vor der Seele schlief er ein, und ein glückliches Lächeln löste alle Bitterkeit und Härte des jungen Antlitzes.

Was Norwegen für die Briten war!

Aus diesen 26 Silben find 10 Wörter zu bilden, deren Anfangs- und Endbuchstaben, letztere entgegen der Reihenfolge gelesen, sagen, was Normen für die Buchstabenfolge der Briten ward (ch = 1 Buchstabe).

Bedeutung der Wörter: 1. Opernkomponist, 2. Blume, 3. italienische Hafenstadt, 4. nördliches Vorgebirge Europas, 5. Mineral in Deutsch-Südwestafrica, 6. Aufrehrer, 7. deutscher Dichter (1920 †), 8. des Adonis, 9. Kurort unweit Münchens, 10. oberbayerischer See.

- | | |
|----------|-----------|
| 1. _____ | 6. _____ |
| 2. _____ | 7. _____ |
| 3. _____ | 8. _____ |
| 4. _____ | 9. _____ |
| 5. _____ | 10. _____ |

Wir, die den Küchenweg gehen. Sigrid Boo. Universitäts-
Deutscher Verlag, Aktiengesellschaft Berlin.

Siargid Voo ist in der deutschen Literatur seine Unbefangtheit, vor allen Dingen in den Reizen heiterer Romane. In diesem Voo nun läßt sie mit ihrem feinen, gutt-vertheilten Humor ein junges Mädchen, das von Standbescheidungs hören und sehen will, eine Arbeit ergreifen, die sie als „Mädchen für alles“ durch die verschiedensten Räder führt und die hier wunderrollen menschlich-aiuzumenschlichen Begannungen hat, die aber mit größter Wärme und feiner Verstandnis geschildert werden.

Die lustige Volks-Gesinnung ist Polz. Werling ruert um
Hein, Wunden. Lustig, die kleine Wunden, das d
Lustigen, nimmt dieser Gesinnung, die in d
Lebungen dem Leben und der Natur abgelaucht wu
von vornherein den Ernst, der hier an sich recht ge
sien Tage entsagen zu lassen. Die lustige Zeichnung brin
nach, das zu leben, beginnt man laut Vernunft mit der er
man, beginn, beginnt man laut Vernunft mit der er
Zeite und lebt dann taglich, diese Arbeit leicht, da
taglich eine harmonische Steigerung vorlieht. Die
Vorhänge bedeuten für jeden Tag einer freudigen Aufst

Erika Scheidt

**Nur wenig,
aber feucht putzen -**

nämlich den Herd, wenn Sie WEEN haben und wird der Lappen trocken, dann sofort wieder nachfeuchten. So putzen Sie wirklich sparsam und bekommen obendrein eine tadellos blanke Herdplatte.

WEEN Herdputzpulver
aus der *Herdseger* - Fabrik
ist gut und ausgiebig.

b) ich	22. Juni
1767	Der hiesige Staatsmann und Gelehrte W.

- | | | |
|--------|------|---|
| gut, | 1767 | Der Philosoph in Potsdam geboren (gestorben 1838) |
| n an | 1861 | Der Admiral Maximilian Graf von Spee in R |
| wie | | hagen geboren (gestorben 1914) |
| das | 1867 | Der Verlagsbuchhändler Eugen Diederichs in Edbi |
| tiefe | | Naumburg an der Saale geboren (gestorben 1930) |
| igkeit | 1919 | Gründung der Universität Köln |
| ihn | | |
| | 1934 | Deutscher Arbeiterfeiertag in Bochum |

Ökonomie und gesellschaftliche Ausma

Das musikalische Programm, mit dem Vochums Generalmusikdirektor Claus Retzius in seinem ersten Wirkungsjahr das Publikum erfreuen wird, faßt ebenso wie das bisherige in sich die verschiedensten Bereiche der Musik vor sich her. In gleicher Weise lebendig, vielseitig, anregend und genussverprechend ist das zweite Jahresprogramm, das die Städtische Orchesterleitung hiermit der Öffentlichkeit unterbreitet. Kein Augenblick als Be-

1. Konzert Solistin: Rosl Schmid. Donnerstag, 28. September 1940, Ludwig

1. Konzert Solittin: Rolf Schmid. Donnerstag, 28. September 1940, Ludwig Max Weber: Ouvertüre Leonore, Klavierkonzert, B-dur (Erfoltsführung), Sinfonie Nr. 7, A-dur.
2. Konzert Solittin: Enrico Mainardi. Donnerstag, 10. Oktober 1940, Carl von Weber: Ouvertüre zur Oper „Der Freischütz“, Richard Strauss: „Tod und Verklärung“, Tondichtung für großes Orchester, Luigi Boccherini: Cello-Konzert, (Erfoltsführung), Wolfgang Amadeus Mozart: Sinfonie in g-moll.
3. Konzert Solittin: Siegfried Borries. Donnerstag, 24. Oktober 1940, Hermann Goedicke: Sinfonische Musik um „Jenseits“, Johannes Brahms: Violin-Konzert D-dur, Anton Bruckner: Sinfonie „Aus der neuen Welt“ (Erfoltsführung).
4. Konzert Solittin: Elise Schürhoff (Staatskapelle Wien). Donnerstag, 14. November 1940, Joseph Haydn: Sinfonie concertant Violone, Cello, Oboe, Fagott und Trompete, Erwin Gieseler, Cello; Franziska, Oboe; Wilhelm Mutt, Max Klein. Weber und Arien für Klavier und Orchester. Wilhelm Steinhilber: Arabische Suite (Erfoltsführung), Johannes Brahms: Sinfonie Nr. 3, F-dur.
5. Konzert Solittin: Alfred Boehn. Donnerstag, 5. Dezember 1940, Max Reger: Klavier-Konzert, f-moll, Anton Bruckner: Sinfonie Nr. 6, A-dur (in der Urfassung), Solittin: Helmuth Bernold (Staatskapelle Berlin). Donnerstag, 9. Januar 1941.

Lilla Priem (Sopran), Ehe
hoff (Alt), Albert Weissen

- Dilla Briem (Soprano), Else Hoff (Alt), Albert Weissen (Tenor), Ewald Kaldewier (Chor: Der Städtische gemischte Bochum.
11. Konzert
Solist: Erwin Häusler. D
tag, 8. Mai 1941, Deins Paule:
ludium (Eritauaufführung), Giovan
tista Viotti: Violin-Konzert (Erit
rung), Johannes Brahms: Sinfonie
c-moll.
12. Konzert.
Sonntag, 25. Mai 1941, 20 U
Grabenhof. Johann Sebastian
Schubert'sches Konzert Nr. 5,
Anton Bruckner: Sinfonie Nr. 9,
(in der Urfassung), Anton B
"Lebeum" für Chor, Soli und O
Solisten: Hilde Weiffelman
pran), Eva Jürgens (Alt),
Heide (Tenor), Fred Driffen

1. Konzert Sonntag, 22. September 1940
Gäffer: Streichquartett op. 46

1. Konzert Sonntag, 22. September 1940.
Söffer: Streichquartett op. 46 (Einführung), Joseph Haydn: Streichquartett, op. 76 Nr. 2 (Quintett-Einführung), Ludwig van Beethoven: Streichquartett e-moll, op. 59 Nr. 1 (Einführung), Das Häusler-Quintett.
2. Konzert Sonntag, 20. Oktober 1940, Wolfsgarten Mozart: Klavier-Quintett Robert Schumann: „Bilder einer Luna“ für Klavier (Einführung) Nikolai A. Rimski-Korsakoff: Quintett B-dur (nachgel. Werk) (Einführung), Ausführende: Die Gasse Klaviervereinigung Dammert (Klavier).

führende: Das Häusler-Quartett,
Hans Haack (Klavier).

- führende: Das Häusler-Quartett,
Hans Haack (Alabier).
6. Konzert Sonntag, 9. Februar 1941, Lieder und
Arien, Solist: Gerhard Berter-
mann (Bariton). Am Flügel: Hell-
mut Hildegheid.
7. Konzert Sonntag, 9. März 1941, Johannes
Brahms, Sonate für Cello und Al-
abier, e-moll, op. 38, Alabierlücke, Trio
für Alabier, Violine und Cello, H-dur, op. 8,
Georg Rühlmann (Alabier), Erwin
Häusler (Violine), Karl Franke
(Violoncello),
8. Konzert Sonntag, 30. März 1941, Hermann
Süch: Suite für Streichquartett, G-dur,
op. 77 (Erstaufführung), Hubert Schar-
f: Alabierquintett (Aufführung), Hans
Schubert: Overt für 2 Violinen, Violo-
nello, Kontrabaß, Klarinette, Horn
und Fagott, F-dur, op. 168, Aufführende:
Das Häusler-Quartett, die
Städtische Bläservereinigung,
Heinrich Ried (Kontrabaß).
9. Konzert Sonntag, 27. April 1941, Das Strei-
chquartett.
10. Konzert Sonntag, 18. Mai 1941, Ludwig van
Beethoven, Streichquartett B-dur,
op. 18 Nr. 6, Streichquartett Es-dur,
op. 127, Das Häusler-Quartett.

Ludwig van Beethoven, Sinfonie Nr. 9.

d-moll mit Schlusschor über Schillers Ode "an die Freude". Solisten: Erna Schlüter (Sopran), Gustav Hammer (Alt), Thorvald Robal (Tenor), Rudolf Watzke (Bass).

Sparen auf Bankspargbüchern der **Commerzbank Aktiengesellschaft**
Filiale Bochum Wilhelmsplatz 3-4, Fernspr. 600 31

SPAREN auf Bankpost Giro

Sonntag, den 23. Juni 1940
Einlaß 10.30 — Anfang 11 Uhr

Früh - Vorstellung

Programm: **Aus erster Ehe**
Wochenschau

Eintrittskarten zum Preise von 50 Pf. auf allen
Plätzen sind schon heute an der Theaterkasse zu
haben. Jugendliche haben keinen Zutritt.

Die gesamte Einnahme wird ohne Abzug dem Kriegshilfswerk des Deutschen Roten Kreuzes überwiesen

Gloria-Palast
Tel. 36778 Bochum Rottstr. 29

WILHELM ASTORH & Co.
 vorm. Heinrich Heiland
 BOCHUM, KORTUMSTRASSE 120
Möbel für jeden Stand

das blutbildende biologische
Nerven- und Knochen-
Stärkungsmittel.

Tagl. „Ascorinol“ — hilft auch Ihnen
30 g Pulver RM. 1.20 — 50 Tabl. RM. 1.40.
Ehrlich in Apotheken und Drogerien.

Bestimmt in:
Drogerie **Steitzer**, Brüderstraße, und Drogerie
Steitzer, Weimarer, **Drog. Störing**, Hallwag 1; **Drog.**
Kühnel, Amplatz 8; **Drog. Rieckhöfer**, Gerthe
Drog. Marquardt, Castorfer Hallweg 422; **Drog. Leo**
Kauder, Königstr. 1; **Drog. Held**, Hattinger Str. 225;
Reformh. **Marnach**, Körtumstr. 51; Reformh. **Gra-**
mus, Viktorialstraße 24; Reformhaus **Zurheide**,
Kortumstraße 113; **Drog. Becker**, Bongdstr. 14;

[illegible]

 **Kaufe altes Gold**
an
H. BLUMENKEMPER / Uhren
Bochum, Kortum
an der Heinzelmannschmiede
Gen. II/62188

und Silber
und Goldwaren
traße 100

WONSCHKE
TUNING MECHANIKER MEIST

Rottstraße 21 **Ruf 60**
Modernste Reparatur - Werke
Antennenbau

[illegible]